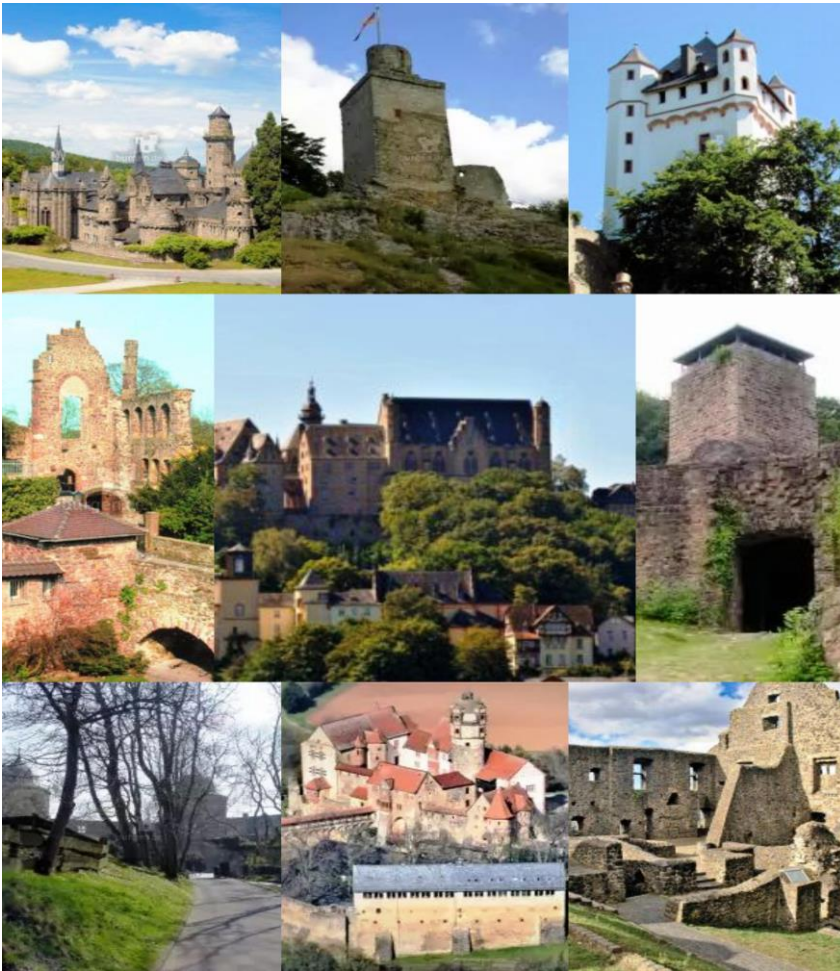


Leophils Welt

Die Zeitschrift für die Mitglieder der
Jungen Briefmarkenfreunde Hessen

Ausgabe 1/2022 (Jahrgang 10)

www.briefmarkenjugend-hessen.de



Hauptthema Ritter



Inhalt

Vorwort	Seite 3
Das Rittertum	Seite 4
Arme Ritter - Reiche Rostige Ritter	Seite 26
Leophil nimmt unter die Lupe	Seite 28
Neue Sondermarken aus Deutschland	Seite 32
Nicht aus Papier	Seite 34
Dauerserien Blumen	Seite 36
Die Abenteuer von König Leophil	Seite 37
Wie Gerald von Riva zum Witcher wurde	Seite 38
Poststempel mit Schnapszahlen	Seite 39
Aus den Gruppen	Seite 42
Post für Leophil	Seite 57
Hier stimmt was nicht	Seite 60

Titelbild: „Burgen in Hessen“

Impressum

Herausgeber: „Junge Briefmarkenfreunde Hessen e. V.“

Redaktion und Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes:

Markus Holzmann, Schreberstr. 24, 67551 Worms

Druck: rainbowprint.de, Auflage 650

Ausgezeichnet mit dem CG-Award 2014 für Jugendliteratur und Nachwuchsförderung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider. Bei der Einsendung von Beiträgen gehen wir davon aus, dass die Einwilligung von Betroffenen (Bilder) vorliegt.

Liebe Leser:innen

Heute bekommt Ihr das erste Heft im Jahr 2022, mit dem wir Euch spannende Einblicke in die Welt der Ritter geben wollen. Ihr könnt lesen, wie man Ritter wurde, wie die Rüstung hergestellt wurde und ob auch eine Frau eine Ritterin werden konnte.

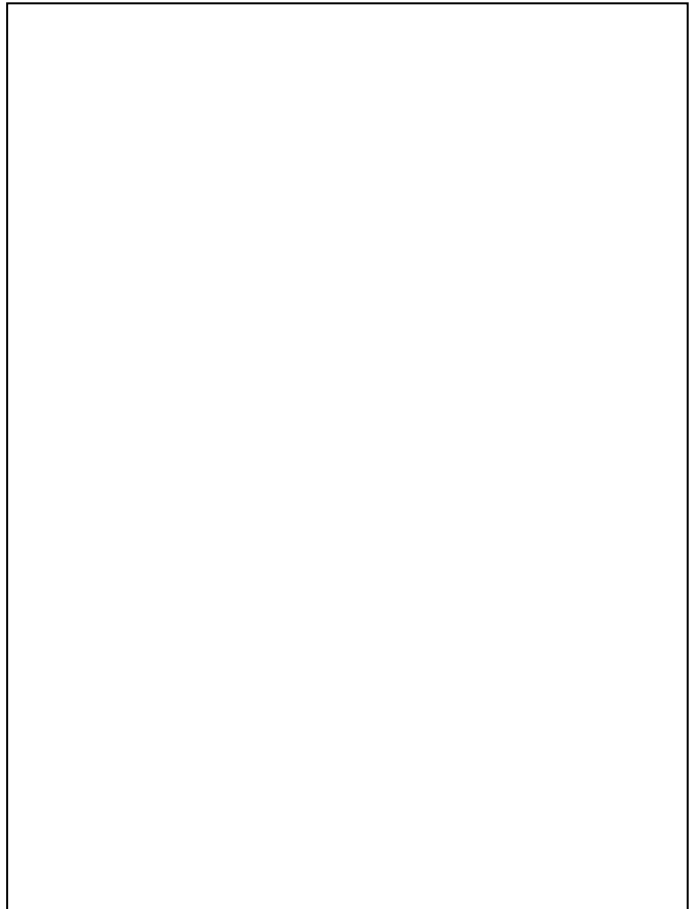
Dazu kommen viele Berichte aus den Gruppen, wie immer die Vorstellung der neuen Briefmarken und seit langer Zeit auch mal wieder eine Briefmarke, die nicht aus Papier hergestellt wurde.

Und ja klar, es wird demnächst wieder Frühling und deswegen gibt es wieder ein Tütchen mit bienenfreundlichen Blumensamen. Schickt mir bitte ein Foto von Eurer Blumenwiese und natürlich bekommen alle, die mir ein Foto schicken auch ein kleines Geschenk.

Und nun viel Spaß beim Lesen des Heftes wünscht Euch

Euer

Leophil



Das Rittertum

Der Weg vom Krieger zum Edelmann

Karin Gellert, Heike Holtappels, Manfred Schmidt



Ritter Heinrich von Runge

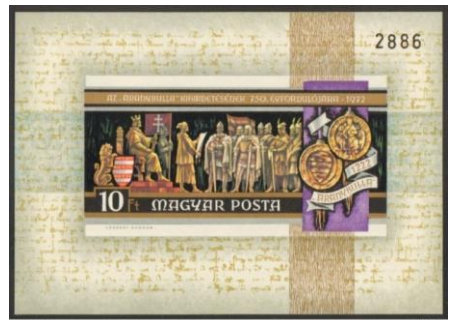
Im 10. Jhd. wurden das westfränkische Königtum sowie Teile von Frankreich oft von einfallenden Räuberbanden heimgesucht, die mordeten und plünderten. Die Bevölkerung suchte Hilfe und Schutz bei einzelnen Kämpfern. Um 980 bildete sich in Frankreich eine kriegerische Elite als Schutzherrn. König Hugo Capet von Frankreich holte diese Kämpfer erstmals an den Königshof und nimmt sie in Dienst.



Man gewährt ihnen besondere Vergünstigungen und sie erhalten soziale

Anerkennung. Mit der Vergabe von Lehen, also der Nutzung von Grund und Boden des Fürsten, wird das Treueverhältnis gefestigt.

Von Frankreich und Deutschland aus breitete sich dann das Rittertum nach England, Spanien und Böhmen aus.



Ab ca. 1060 werden diese dem Herrscher dienenden Adelige erstmals als „ridder“ bezeichnet.

Aus einst wilden Haudegen entwickelte sich der Ritterstand mit einem besonderen Ehrenkodex. Der Ritter wird Vorbild für eine ganze Gesellschaft. Seine Hauptaufgabe besteht außer an dem Dienst für seinen Fürsten auch am Eintreten für die Kirche, was sich etwa bei den Kreuzzügen zeigt. Dem Frauendienst, der Minne wird auch eine besondere Bedeutung zuteil. Die Ritter entwickeln sich zu einer bedeu-

tenden Standesschicht. Als besonderes Vorbild gilt Gottfried V. Plantagenet, Graf von Anjou.



Er galt als besonders tapfer und tugendhaft. Ein Ritter wurde man nicht durch Geburt sondern nach erfolgter Ausbildung und vorbildlichem Verhalten durch den Ritterschlag, die Schwertleite. Die Ritter hatten ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Das Wichtigste war allerdings der Dienst für den Fürsten, besonders im Kampf bei einem Feldzug.



Am festlich verzierten Wappenrock und dem Schild, auf den das Wappen

aufgemalt war, konnte man den Ritter gleich erkennen. Im Laufe der Zeit wurde der Ritter auch beim Vor- und Geschlechternamen genannt, wie z. B. Walther von Metz. Das Wort "von" war ein Hinweis auf den adeligen Stand.



Ritter Walther von Metz

Die von den Rittern vorgelebten Tugenden waren ein Vorbild für die Gesellschaft. Noch heute nutzen wir die Begriffe wie Ritterlichkeit oder ritterlich handeln.

Die Ritter hatten zwar mehr oder weniger Besitz, aber erst ab dem 12. Jhd. hatten die meisten einen herrschaftlichen Sitz. Im Laufe der Zeit, so ab Anfang des 13. Jhd. änderte sich auch der Begriff Ritterlichkeit.

So wurde in einigen Städten der Rittertitel von Patriziern gekauft, während andere Ritter verarmten. Diese, sowie heimatlose Ritter, begannen Kaufleuten nachzustellen und wurden Raubritter. Die Ritterzeit endete ungefähr im 15./16. Jhd.

Als letzter Ritter mit wahren ritterlichen Tugenden gilt Kaiser Maximilian I., der in die Geschichte eingegangen ist.



Der Weg vom Knappen zum Ritter

Bereits mit 7 Jahren konnte ein Junge an den Hof eines Ritters oder Fürsten geschickt werden, um dort als Edelknabe seinen Dienst zu versehen. Er erlernte dort höfische Umgangsformen, das Lesen, Schreiben und Rechnen und das Musizieren. Außerdem verbrachte er jeden Tag viel Zeit auf dem Pferd, um zu lernen, auch sicher mit einer Hand zu reiten. Das war wichtig, um später im Kampf eine Lanze oder das Schwert zu führen.

Weiter erlernte er den Umgang mit den verschiedensten Waffen. Das Fechten und der Schwertkampf wurden mit hölzernen Waffen geübt. Um die Angst vor dem Töten zu überwinden nahm er regelmäßig an den Jagden teil. Ebenso wurde seine Widerstandsfähigkeit gegen Schmerzen oder Kälte geschult.



Wolfram von Eschenbach mit Knappe

Dann, mit 14 Jahren, wurde er zum Knappen ernannt **und in den Dienst eines Ritters gestellt.**



Von da an begleitete er seinen Herrn zu Kriegshandlungen oder Versammlungen. Er trug Helm und Schild, half

beim Anlegen der Rüstung oder beim Aufsteigen auf das Pferd.

Während eines Feldzuges war es seine Aufgabe, die Pferde zu versorgen, seinem Herrn zu helfen und die Waffen zu pflegen. Wurde die Zeit der Knappschaft erfolgreich bestanden, konnte er mit 21 Jahren zum Ritter geschlagen werden.



Bis etwa Anfang des 13. Jhd. nannte man die Erhebung in den Ritterstand „Schwertleite“. Sie bestand aus dem

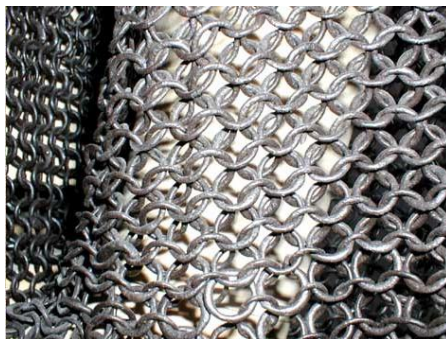
Umlegen des Schwertgurtes und einem leichten Schlag ins Gesicht.



Erst später wurde dies durch eine leichte Berührung mit dem Schwert auf der Schulter ersetzt, während der zukünftige Ritter vor dem Fürsten kniete. Dies nannte man dann Ritterschlag.

Rüstung und Bewaffnung

Am Anfang bestanden die Ritterrüstungen aus einem Kettenhemd sowie einer Kettenhaube. Beides war aus kleinen Eisenringen, die miteinander verbunden wurden, wie ihr auf dem Bild sehen könnt.



Darüber trug der Ritter noch einen Helm mit Nasenschutz.



zerhandschuhen und Eisenschuhen geschützt.



Später kam dann noch das Panzerhemd, das nach römischem Vorbild aus tausenden kleiner eiserner Plättchen gefertigt wurde. Zum Schutz der Beine wurden Metallschienen oder Ledergamaschen getragen. Die Rüstungen wurden immer weiter entwickelt und auch immer schwerer.

Unter der Rüstung wurde ein weiches Unterzeug getragen. Ein seidener Waffenrock bedeckte zum Schluss einen Teil seiner Rüstung.

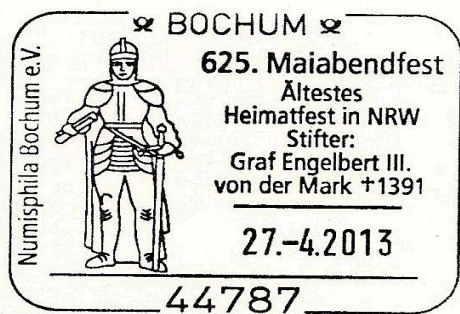


Ab dem Spätmittelalter trug man als Schutz für die Brust einen Harnisch, und Arme und Beine wurden mit Pan-

Einen weiteren besonderen Schutz bildete auch der Schild zur Abwehr von Nahkampfwaffen.

Die wichtigste Waffe des Ritters war das Schwert, das auch gleichzeitig als Symbol des Rittertums galt. Es wurde in einem Schwertgehänge an der linken Seite getragen. Solch ein Schwert begleitete den Ritter ein Leben lang und wurde von Generation zu Generation weiter gegeben.

Wie wird eine Rüstung hergestellt?



Ein Waffenschmied, man nennt ihn auch Plattner, war in der Schmiede für die Herstellung zuständig. Dort arbeiteten ein Meister, Gesellen und Lehrlinge.

Um eine Rüstung fertigzustellen waren aber auch noch weitere Helfer nötig. Die Rüstung musste ja zuge richtet und poliert werden. Es sollten auch Verzierungen angebracht werden. Dazu wurde ein Ätzer, Maler oder Güldner benötigt.

Eine weitere wichtige Waffe war die bis zu drei Meter lange Lanze. Sie war für den Kampf vom Pferd aus geeignet und konnte eine Rüstung durchschlagen.

Weitere Waffen, die eingesetzt werden konnten waren die Streitaxt, Streitkolben und Morgenstern.

Um die Umrisse der Rüstung auf einer Stahlfolie zu markieren, musste er Eisenstangen platt hämmern. Mit riesigen Scherenzangen konnte er dann die Teile ausschneiden, genau wie ein Schneider, der ein Schnittmuster aus dem Stoff schneidet.



Die ausgeschnittenen Teile wurden dann in einem Schmelzofen erhitzt, um das Material formbar zu machen. Dazu benötigte man einen großen Blasebalg, der das Feuer immer wieder

entfachte, damit genügend Hitze erzeugt wurde.

Wenn es heiß genug und formbar war, wurde es mit einer Zange aus dem Feuer gezogen und auf dem Amboss zurecht geklopft und weiter bearbeitet. Zum Abkühlen wurde es dann in kaltes Wasser getaucht.



Kaiser Maximilian in einem kostbaren Prunkharnisch

Die Schmieden in Italien waren für ihre besondere Qualität bekannt, aber auch in Süddeutschland wurden besondere Rüstungen hergestellt.

Einzelne Teile wurden mit Nieten und Leder versehen. Es wurde innen ein Futter eingenäht und das Metall wurde poliert.

Wohlhabende Ritter ließen sich eine Rüstung nach Maß anfertigen. Diese konnte dann auch noch mit Gold oder Silber verziert werden oder es wurden Muster mit Säure eingätzt.



Ritterspiele – Turniere



Für den ritterlichen Adel hatten die Turniere eine große Bedeutung. Seit dem 11. Jhd. wurden die Ritterspiele in Frankreich abgehalten und bald gab es diese Veranstaltungen auch in den europäischen Nachbarländern.

Die gesamte mittelalterliche Gesellschaft traf sich dann, während das Volk von Gauklern, Akrobaten und anderen Künstlern unterhalten wurde.



Am Anfang ging es bei diesen Turnieren nur um die Ehre und das Ansehen, während später die Sieger größere Gewinne mitnehmen konnten.

Die Turniere waren auch als militärisches Training und für Kriegsvorbereitungen gedacht. Ein weiterer Anreiz war die Anwesenheit von Frauen. So ein Turnier konnte unterschiedlich ablaufen. In der Regel galoppierten 2 Mannschaften aufeinander zu und versuchten sich gegenseitig aus dem Sattel zu werfen. Ebenso gab es Einzelkämpfe Mann gegen Mann.



Im 11. und 12. Jhd. ging es bei diesen Turnieren oft noch um Leben und Tod. Erst eine Regeländerung Ende des 13. Jhd. milderte durch abgestumpfte Waffen das Risiko etwas ab. Allerdings war die Teilnahme immer noch für alle sehr gefährlich.





Sehr beliebt war auch der Tjost oder das Lanzenstechen. Bei diesem Zweikampf ritten 2 Ritter in Rüstung aufeinander zu und versuchten sich mit einer Lanze vom Pferd zu stoßen.



Meist erhielt der Sieger dann das Pferd, die Rüstung und die Waffen des Verlierers.



Es gab noch eine weitere Turnierform, den Buhurt, bei dem mehr auf Geschicklichkeit Wert gelegt wurde.



Die Buhurten konnten unterschiedlich sein, waren aber auch wesentlich ungefährlicher. Sie dienten oft nur der Unterhaltung der Festgesellschaft. Es wurde beispielsweise zu Ehren einer hochgestellten Persönlichkeit eine Parade abgehalten.

Ritterburgen

Die meisten Ritter wohnten auf einer Ritterburg. Sie war ein Herrschaftssymbol und der Mittelpunkt des ritterlichen Lebens.

Ein tiefer Graben, der mit Wasser gefüllt werden konnte und hohe Mauern, schützten die Bewohner im fla-

cheren Land vor Eindringlingen. Meist war es eine Ringmauer, von der aus man die Burg, falls nötig, besser verteidigen konnte. Über eine Zugbrücke, durch ein gut gesichertes Tor, konnte man in den Innenhof gelangen.



Es gab aber auch Burgen auf nur schwer zugänglichen Bergenspitzen oder an Steilhängen. Sehr wichtig war, dass sie gut zu verteidigen waren.



Marksburg

Die Marksburg stammt aus dem 12. Jhd. Diese Höhenburg wurde nie zerstört. Der Burgherr lebte mit dem Gefolge in einem prunkvoll ausgestatteten Hauptgebäude, dem Palas, wobei die Burgfrau zusammen mit ihren Bediensteten das Frauenhaus, die Kemenate, bewohnte. Oft wurden weitere Wirtschafts- oder Wohngebäude direkt an die Ringmauer ange-

baut. Ebenso fehlten Scheunen, Stallungen und Speicher nicht.

Ganz besonders wichtig waren auch das Zeughaus und die Rüstkammer. Auf jeder Burg gab es auch eine eigene Burgkapelle. Und genauso besonders wichtig war ein eigener ergiebiger Brunnen. Der konnte bei einer Belagerung über den Fall der Burg entscheiden.

Schon von weitem konnte man den Hauptturm, den Bergfried, einer Burg erkennen. Er war oft die letzte Zuflucht, falls Angriffe erfolgreich waren. Gleichzeitig befand sich auch das Burgverlies darunter.

Einfach war das Leben auf einer Burg nicht. Man lebte dort sehr beengt. Eine Heizung für alle Räume gab es nicht. Ab dem 13. Jhd. gab es Kachelöfen, die aber lediglich in den Wohnräumen der Herrschaften für eine erträgliche Wärme sorgten. In den Räumen der Untergebenen sorgte höchstens ein offenes Feuer für etwas Wärme und Licht.

Die kalten und zugigen Räume und fehlende hygienische Einrichtungen sorgten dafür, dass die verschiedensten Krankheiten auftraten. Lediglich an den größeren Burgen der Fürstentümer, die eine stattliche Größe erreichen konnten, war es wohnlicher.



Wartburg

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Wartburg, die als Sitz des Landgrafen von Thüringen diente. Dort soll auch um 1207 der Sängerkrieg stattgefunden haben, an dem die besten Minnesänger teilnahmen.



Kemenate der hl. Elisabeth auf der Wartburg

Ab dem 15. Jhd., mit dem Aufkommen der Feuerwaffen, wurden keine Burgen mehr gebaut.

Selbst die dicksten Burgmauern konnten den Geschossen der aufkommenden Kanonen nicht mehr auf Dauer widerstehen.

Die Minne

Minne, das ist das mittelhochdeutsche Wort für Liebe. Minnesänger waren sehr angesehene Ritter, die Liebeslieder vortrugen.

In verschiedenen Schriften wurden uns solche Lieder überliefert. Sie schrieben diese Lieder vorwiegend für den Adel, für Ritter und Edeldamen. In der Regel trugen sie diese auch nur dort vor. Sehr häufig wurde auch ein Lied über eine bestimmte Person gesungen. Der Minnegesang war nur den Männern vorbehalten.

Der bedeutendste und wohl auch bekannteste Minnesänger war Walther von der Vogelweide. Er lebte von 1170 - 1230.



Walther von der Vogelweide



Einem anderen Minnesänger dieser Zeit, Wolfram von Eschenbach verdanken wir den Versroman „Parzival“.

Anfangs war der Minnegesang nur den Adeligen und Rittern vorbehalten. Aber später fand auch das einfache Volk Gefallen daran, und so mancher zog mit Fidel oder Harfe von Burg zu Burg, um bei Festen für Unterhaltung zu sorgen.



Kreuzritter - Die Zeit der Kreuzzüge

1095 rief der damalige Papst zu Kreuzzügen auf, um gegen die islamische Ausbreitung im Heiligen Land vorzugehen.

Jerusalem mit den heiligen Stätten des Christentums sollten wieder unter christlichem Einfluss stehen.

Die Teilnehmer an den Kreuzzügen trugen als sichtbares Zeichen ein Kreuz auf ihrer Kleidung und wurden daher Kreuzritter genannt.

Neben normalen Rittern nahmen auch Kaiser und Könige, Grafen und Fürsten an den Kreuzzügen teil, um im Namen Gottes zu kämpfen.

Natürlich spielten nicht nur religiöse Motive eine Rolle, an den Kreuzzügen teilzunehmen, sondern auch die Hoffnung auf eine mögliche Kriegsbeute. Kreuzritter Balduin von Boulogne wurde 1098 zum Grafen von Edessa ernannt und erhielt so die Kontrolle über den ersten Kreuzfahrerstaat.

Sein Bruder Gottfried von Bouillon war ein verdienter Heerführer während des ersten Kreuzzuges. Er war der erste Regent des neugegründeten Königreichs Jerusalem.



Gottfried von Bouillon

Nach der Eroberung Jerusalems 1099 folgten noch 6 weitere Kreuzzüge. Im Jahre 1212 fand ein Kinderkreuzzug statt.

Bei diesem machten sich laut Überlieferung tausende Kinder und Jugendliche auf den Weg ins Heilige Land. Allerdings löste sich dieser Kreuzzug schon vor Erreichen des italienischen Mittelmeeres teilweise auf. Wer es bis dahin geschafft hatte soll von Sklavenhändlern gefangen genommen worden sein.

Mit dem Tod des französischen Königs Ludwig IX. endeten auch die Kreuzzüge.



König Ludwig IX.

Drei geistliche Orden entstanden während der Zeit der Kreuzzüge. Die Johanniter, der Deutsche Orden und die Tempelritter. Anhand der verschiedenfarbigen Kreuze auf dem Wappenrock konnte man sie unterscheiden.

Bei der Belagerung und Eroberung Jerusalems richteten die Kreuzfahrer ein furchtbares Blutbad unter der islamischen und jüdischen Bevölkerung an. Tausende von Menschen, darunter viele Frauen und Kinder, verloren ihr Leben.

Die Rückkehrer brachten viel Neues aus dem Orient mit. Das arabische Zahlensystem wurde in ihrer Heimat eingeführt und neue Gewürze und Obstsorten heimgebracht.

Die Templerorden - Ritter im Zeichen des Kreuzes

Anfang des 12. Jhd. entsteht ein neuer Orden, der den Ritterstand und die Geistlichkeit vereint. Diese Ritter machten es sich u. a. zur Aufgabe, die Pilger auf dem Weg ins Heilige Land zu schützen. Nachdem ihnen der König von Jerusalem einige Gebäude überlassen hatte, nannten sie sich Arme Ritter Christi und des Tempels des Salomon zu Jerusalem. Umgangssprachlich werden sie auch Templer, Tempelherren oder Tempelritter genannt.



König Salomons Tempel

Erst gab es nur wenige Tempelritter, da nicht viele bereit waren das Gelübde abzulegen und die strengen Regeln wie Armut, Keuschheit und Gehorsam zu befolgen.



Konzil von Troyes

Bernhard von Clairvaux ist es zu verdanken, dass der neue Orden im Konzil von Troyes päpstlich anerkannt wurde.



Bernhard von Clairvaux

Auf dem Höhepunkt ihres Wirkens hatten sie ca. 20.000 Mitglieder und waren in jeder größeren Stadt im Heiligen Land vertreten. Die Templer wurden von einem Großmeister angeführt. Ein großer Teil der Mitglieder waren Ritter, die durch ihren weißen Mantel mit dem roten Kreuz, dem Schwert in der Hand und hoch zu Ross schon von Weitem auffielen.



Obwohl die Mitglieder das Armutsgelübde abgelegt hatten und nur über persönliche Dinge verfügten, wurde durch vielen Spenden der Orden immer reicher. Mit dem Fall der letzten verbliebenen Kreuzritterhochburg im Heiligen Land Ende des 13. Jhd. an die Muslime begann auch das Ende der Tempelritter. Anfang des 14. Jhd. kursierten die verschiedensten Gerüchte von Gotteslästerung u. ä. über den Orden. Wahrscheinlich verlockte auch der Reichtum des Ordens, denn König Philipp IV. von Frankreich ließ 1307 jeden Templer verhaften.

Durch Folter wurden viele falsche Geständnisse erzwungen. Nachdem der Orden der Tempelritter fast 200 Jahre bestand, wurde der letzte Großmeister Jacques de Molay 1314 auf dem Scheiterhaufen verbrannt.



König Philipp der Schöne von Frankreich



Jacques de Molay

König Artus und die Ritter der Tafelrunde



Unsterblich sind die Sagen über König Artus zu Camelot. Es sind Geschichten aus einer lange vergangenen Zeit, von Liebe und Verrat und Heldentum. Sie erzählen vom Zauberer Merlin, vom Zauberschwert Excalibur und den vielen edlen Rittern.



König Artus

Die Legende, die Erzählungen über König Artus sind sehr unterschiedlich. Um 1150 hatte der Dichter Wace erstmals den „Runden Tisch“ erwähnt. König Artus soll diesen Tisch erfunden haben, damit es wegen der Plätze keine Streitigkeiten gab. So war jeder Platz gleich gut.



König Artus und die Ritter der Tafelrunde

Die bekanntesten Ritter waren Lancelot, Parceval, Tristan und Gawain.



Ritter Lanzelot

William Marshal – 1. Earl of Pembroke

Er lebte von 1144 bis 1219 und war einer der berühmtesten und besten Ritter seiner Zeit, der sogar unter Richard Löwenherz diente, den die Briefmarke rechts zeigt.



Bei Turnierkämpfen hatte er sehr große Erfolge. Er wurde als einer der erfolgreichsten Turnierkämpfer seiner Zeit angesehen.

Man kennt ihn auch unter dem Namen Guillaume le Maréchal oder einfach the Marshal.



Schwert und Scheide des Earl of Pembroke



Grabstätte des Earl of Pembroke



Wappen des 1. Earl of Pembroke

Götz von Berlichingen



Als ein schwäbischer Raubritter wurde er während des Deutschen Bauernkrieges von 1524/25 als Hauptmann des Odenwälder Haufens berühmt und berüchtigt. Schon 1504 verlor er mit 24 Jahren seine rechte Hand, die er durch eine angefertigte eiserne ersetzte.



Dadurch entstand sein Beiname „die Eiserne Hand“. 1562 verstarb er auf Burg Hornberg in Neckarzimmern.



Im Burgmuseum der Burg Hornberg ist die maßgefertigte Rüstung zu bestaunen. Der Harnisch, das ist eine andere Bezeichnung für Rüstung, ist ca. 30 kg schwer.



Ulrich von Hutten - Der erste Reichsritter

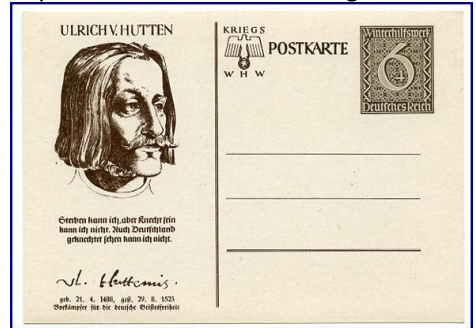


Ulrich von Hutten war kein Ritter, wie wir ihn uns heute vorstellen.

Er stammte aus einem fränkischen Adelsgeschlecht und sollte aus gesundheitlichen Gründen eine geistliche Laufbahn einschlagen, da er für den Dienst als Ritter nicht geeignet schien.



berichtete über diese Zustände, das Papsttum und die Kirche allgemein.



So war er ein Wegbereiter für die Reformation.

Er wird als erster Reichsritter bezeichnet und setzte sich für eine Aufwertung des Ritterstandes und ein starkes Kaisertum ein, um den Einfluss der römischen Päpste auf das Reich zu mindern.

Er wandte sich aber vom Klosterleben ab und studierte an verschiedenen Universitäten.

Seine Wege führten ihn bis nach Rom. Dort sah er die vielen Missstände in der Kirche. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland kritisierte er diese. Er verfasste mehrere Schriften und

Konnten auch Frauen Ritter werden?

Es gibt einige seltene Fälle, bei denen Frauen an Kreuzzügen teilnahmen. Aber das war eine große Ausnahme. Die berühmteste kämpfende Frau ist Jean d'Arc, die Jungfrau von Orleans.





Sie wurde 1412 geboren und ist eine französische Nationalheldin. Während des Hundertjährigen Krieges verhalf sie Frankreich zum Sieg über die Engländer und Burgunder. Nach einer Niederlage in der Schlacht vom Compiègne wurde sie gefangen genommen.



In einem kirchlichen Verfahren wurde sie wegen verschiedener Anklagen zum Tode verurteilt. 1431 erlitt sie den Tod auf dem Scheiterhaufen. In der katholischen Kirche wird sie als Heilige verehrt.

Bremer Roland



Eine Statue, sie soll den vermeintlichen Neffen von Karl dem Großen - Roland - darstellen, steht auf dem

Marktplatz von Bremen. Diese Figur ist ein Sinnbild für die der Stadt Bremen verliehenen Marktrechte und Freiheiten. Dies steht auch auf seinem Schild:

„vryheit do ik ju openbar / d' karl vnd mēnich vorst vorwar / desser stede ghegheuen hat / des danket god' is mī radt“

„Freiheit ich euch offenbar / die Karl und mancher Fürst fürwahr / dieser Stätte gegeben hat / dessen danket Gott, das ist mein Rat“

Roland soll ein bekannter Heerführer gewesen sein. Im Rolandslied, einem Heldenepos, werden sein Taten besungen.

Der Roland (die Statue) in Bremen zeigt ihn als einen freien Mann mit ritterlicher Lebensführung in Rüstung mit Schild und erhobenem Schwert.



Don Quijote



Wer kennt ihn nicht, den Ritter von der traurigen Gestalt: Don Quijote de la Mancha?

Anfang des 17. Jhd. schrieb Miguel de Cervantes seinen Roman über die

Abenteuer des Ritters mit seinem Knappen Sancho Pansa.



Don Quijote war ein eifriger Leser von Ritterromanen und konnte zwischen Dichtung und Wahrheit nicht mehr unterscheiden. Er hielt sich für einen stolzen Ritter und bestritt mit

seinem Pferd Rosinante die aufregendsten Abenteuer.

Dem Leser des Romans wird der Kampf gegen die Windmühlenflügel unvergessen sein.

Die Abenteuer des stolzen Ritters Don Quijote endeten für diesen meist wenig ruhmreich.



Jedi-Ritter

Wer kennt nicht die Star-Wars-Filme und die Abenteuer von Luke Skywalker, dem letzten Jedi-Ritter?

Die Jedi waren meist Mitglieder des Jedi-Ordens. Die übliche Waffe der Jedi war das Lichtschwert. Sie kämpften für Gerechtigkeit, Frieden und Harmonie.



Obi-Wan-Kenobi



Joda

Die wohl bekanntesten Jedi-Ritter waren Joda und Obi-Wan-Kenobi.

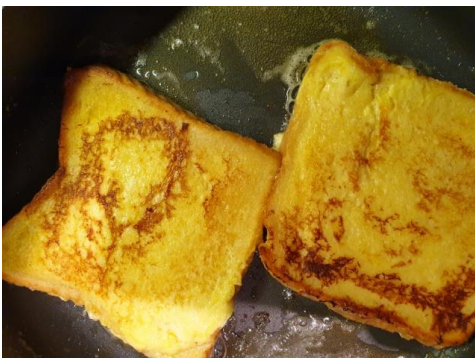
Wie die Ritter des Mittelalters mussten die Jedi-Ritter erst als Padawan dienen, um später nach bestandener Prüfung den Rang des Jedi-Ritters zu erreichen.





Arme Ritter – Reiche Rostige Ritter

Bereits im 16. Jhd. wurde ein Rezept für **Arme Ritter**, so wie wir sie heute kennen, in einem Kochbuch erwähnt. Eigentlich waren sie ein „Arme-Leute-Essen“. Der Legende nach wurden in verarmten Ritterburgen Eier über altbackenem Brot aufgeschlagen und dann in Fett ausgebacken. Dies machte satt und war billiger als Fleisch. Daher haben sie auch den Namen.



Für die Armen Ritter brauchst du:
 mehrere ältere Weißbrotscheiben
 (ich habe 8 genommen)
 250 ml Milch
 4-5 Eier
 1-2 Esslöffel Zucker oder 1 Päckchen
 Vanillezucker
 1 Prise Salz
 Butterschmalz für die Pfanne

Was musst du tun?

Du nimmst dir eine Schüssel und verquirlst darin Milch, Eier, Zucker und Salz. Anschließend legst du die Weißbrotscheiben in eine Schale und übergießt sie mit der Eiermilch. Jetzt musst du einige Minuten abwarten, bis die Brotscheiben gut eingeweicht sind.

Nun kannst du die Scheiben im Butterschmalz von jeder Seite 2 - 3 Minuten goldbraun backen. Wenn du es süß magst, kannst du dazu Vanillesoße, Kompott oder Marmelade essen.

Reiche Ritter sind auch schnell gemacht. Einfach eine gebackene Scheibe mit Marmelade bestreichen und eine zweite Scheibe darauf legen. Und schon ist der Reiche Ritter fertig.

Genauso schnell geht der **Rostige Ritter**. Du musst die gebackene Scheibe lediglich mit Zimtucker bestreuen.



Weisst du, dass....

... eine Rüstung bis zu 25 Kilogramm schwer sein konnte?

... ein Ritter mit Schild und Waffen ca. 30 Kilogramm zu tragen hatte?

...ein einziges Kettenhemd den Gegenwert von mehreren Rindern hatte?

... das durchschnittliche Gewicht eines einfachen Kettenhemdes etwa 15 Kilogramm betrug?

... im Mittelalter knapp 20.000 Burgen errichtet wurden?

...an einem Kettenhemd mitunter bis zu einem Jahr gearbeitet wurde?

...die Rüstung am Schritt nur mit Bändern zusammengebunden war, damit die Ritter zur Toilette gehen konnten?

... der Begriff „in Harnisch geraten“ aus dem Mittelalter kommt. Der Ritter in der Rüstung, im Harnisch, war kampfbereit, energisch, zornig oder wütend.

... die Ritter früher gar nicht „hoch zu Ross“ saßen. Ihre Pferde hatten nur ein Stockmaß, d. h. bis zum Widerrist gemessen, von ca. 150 cm.

.Leophil nimmt unter die  :

Was haben Schokolade und eine Pflanze mit Rittern zu tun?

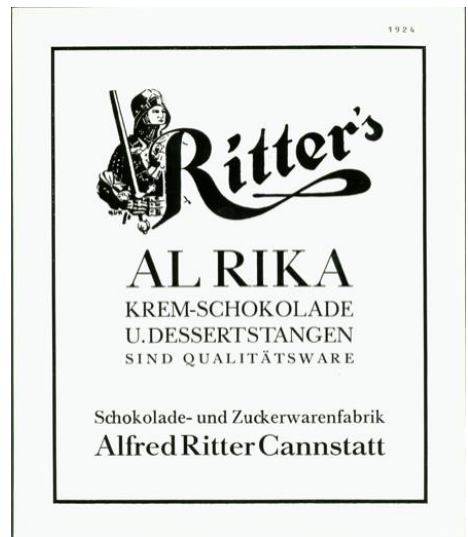
Sicher habt Ihr alle schon mal eine Tafel **RITTER-SPORT-SCHOKOLADE** gegessen. Aber hat die wirklich etwas mit Rittern zu tun?



Die Antwort auf diese Frage ist schlicht und einfach: vom Gründer des Unternehmens selbst. Im Jahre 1912 haben Alfred Eugen Ritter und seine Frau Clara begonnen, in ihrer gemeinsamen Firma Schokoladen herzustellen und zu verkaufen. Seither wird das Familienunternehmen von Generation zu Generation weitergegeben, von Alfred Eugen Ritter zu Alfred Otto Ritter bis schließlich Alfred Theodor Ritter mit seiner Schwester Marli Hoppe-Ritter an der Unternehmensspitze stand.

Mit athletischen Rittersleuten hat Ritter Sport also nichts zu tun. Trotzdem taucht der Ritter besonders in den jungen Jahren des Unternehmens immer wieder auf. Schon in den 1920ern, also kurz nach der Un-

ternehmensgründung bewarb Ritter seine Al RiKa genannte Kreamschokolade mit dem Abbild eines Ritters neben dem eigenen Namenszug. Der Name der Al RiKa leitete sich übrigens schlicht aus der Abkürzung aus „Alfred Ritter Cannstatt“ ab. In Bad Cannstatt war nämlich damals noch der Firmensitz.



Auch auf den Werbeplakaten für die ersten quadratischen RITTER SPORT Tafeln ist der Ritter noch zu finden. Anstelle der detaillierten Zeichnung ist mittlerweile eine weiß ausgefüllte

Silhouette von Pferd und Reiter getreten.



Im Laufe der Jahre tritt der Ritter als Symbol immer mehr in den Hintergrund. Eine Zeit lang wird der Ritter durch ein stilisiertes Wappen und die Umrisse einer Burg auf den Tafeln und in der Werbung repräsentiert.



In den 50ern hatte der Ritter sogar einen Auftritt auf der Leinwand! In einem knapp zweiminütigen Werbespot zeigt der Ritter, wie er von Rit-

ter Sport beflügelt zu Höchstleistungen auflegt.

Jetzt wisst ihr, woher der Ritter im Namen kommt und welche Rolle er für die Schokolade gespielt hat. Mittlerweile ist er nun nicht mehr auf den RITTER SPORT Tafeln zu finden.

Und da gibt es noch eine Pflanze, die heißt Rittersporn:

Rittersporn - Romantische, üppige Blütenstände



Dieser blühende Verwandte der Ranunkel sorgt für wochenlangen Genuss in luftiger Höhe. Es gibt über 350

verschiedene Arten, unter anderem in einer unglaublichen Vielzahl verschiedener Blautöne. Man kann die romanischen Blütenfackeln einzeln in eine Vase stellen, aber ebenso einfach lässt sich einem Strauß damit ein üppiges, luxuriöses Aussehen verleihen.

Farben und Formen

Zartblau, Himmelblau, Mittelblau und Violettblau. Beim Rittersporn (botanisch: *Delphinium*) findet jeder sein Lieblingsblau. Darüber hinaus kann man zwischen weißen, gelben, violetten, roten oder rosafarbenen Blüten wählen. Die Stiele, an denen die Blüten traubenförmig angeordnet sind, ragen überall heraus. Sie wirken wie Stäbe mit kleinen Glöckchen, die zu klingeln scheinen, wenn man daran vorbeigeht. Der Blütenstiel des Rittersporns kann je nach Art 10 Zentimeter bis 2 Meter lang werden. Die Einzelblüte besteht aus 3 bis 7 Blütenblättern. Mit ein wenig Fantasie kann man in der Form der Knospe einen Delphin erkennen, daher der botanische Name *Delphinium* - die lateinische Bezeichnung für den Delphin. **Die Blüte hat auch einen Sporn, der nach hinten ragt. Dieser erinnert an die Sporen eines Ritters. Darum auch die deutsche Bezeichnung Rittersporn.**



Symbolik

Um dafür zu sorgen, dass einem nichts geschieht, kauft man am besten einen großen Strauß Rittersporn. Die meist blauen Blüten symbolisieren nämlich Wahrhaftigkeit und Schutz. Früher glaubte man sogar, dass man mit dem Rittersporn Skorpione verjagen kann.

Wenn man die fröhlichen Blütenkerzen verschenkt, teilt man mit, dass man bereit ist, gemeinsam weiter zu gehen. Die Blume steht für eine enge Verbundenheit in der Liebe. Außerdem gehört zur Symbolik des Rittersporns: Gesundheit, Spaß, Leichtigkeit, Leichtsinn und ein großes Herz. Kurz gesagt: eine Blume mit positiver

Bedeutung, die man einfach gern entgegennimmt!.

Herkunft

Rittersporne wurden als Prachtstauden von französischen, amerikanischen und englischen Gärtnern kultiviert. Es handelt sich bei dieser Gartenstaude also um eine Dame mit internationalen Wurzeln. Schon seit dem Beginn unserer Gartenkultur genießen wir ihre wunderschönen Blüten. Da diese Blüten außer „schön

sein“ keine Funktion haben (sie haben keine Heilkräfte und sind auch nicht essbar) waren sie für die Landwirtschaft uninteressant. In einem Buch, das zu Beginn des 17. Jahrhunderts erschienen ist, findet man die ersten Abbildungen des Rittersporns. Dieser wird allerdings fälschlich der Gattung Eisenhut zugeordnet.

Also - der Rittersporn hat etwas mit Rittern zu tun!



Neue (Sonder-) Briefmarken in Deutschland

Markus Holzmann, (AIJP)

Januar 2022



Oben:

225. Geburtstag Annette von Droste-Hülshoff (links) und 200. Geburtstag Heinrich Schliemann (rechts)



Mitte:

75. Geburtstag David Bowie (links) und 150. Geburtstag Otto Braun (rechts)



Unten

Postwertzeichen- Dauerserie „Blumen“: „Schneeglöckchen“ (links), „Rotklee“ (Mitte), Postwertzeichen-Dauerserie: „Welt der Briefe“: „Leuchtfederstift“ (rechts)

Februar 2022



Oben (links / (rechts) und Unten links:

Serie: „Für die Wohlfahrtspflege“: Grimms Märchen - Rumpelstilzchen (Die Mühsal, Der Wahnsinn und Die Rettung)

Unten rechts:

Serie: „Street Art“
Thema: „JEROO - Pfau und Kranich“



SCAN ME

Möchtest Du mehr über die neuen Sondermarken wissen? Ab sofort gibt es auf unserer Internetseite noch viele Informationen zu den Motiven, Bildern der Ersttagsstempel und auch teilweise andere Entwürfe zu den Themen. Einfach den QR-Code scannen und mehr erfahren!

Der besondere Poststempel



Schaut man auf das Datum und die Uhrzeit - es ist ein Count-Down-Stempel. So etwas gibt es nur sehr selten. Und klar, da hat ein Postmitarbeiter ein bisschen nachgeholfen, denn mit „0 Uhr“ wird nur selten gestempelt.

Nicht aus Papier

Markus Holzmann (AIJP)

Wir haben schon viele verschiedene Briefmarken kennengelernt, die nicht aus Papier hergestellt waren. Sie waren aus Holz, aus Glas, aus Porzellan, gestickt oder aus Metall. Heute schauen wir uns eine Briefmarke an, die aus verschiedenen Materialien hergestellt wurde - die Briefmarke aus einem Ski:



Die „Skination“ Österreich hat eine lange Tradition im Skisport. Passend dazu besticht die Briefmarke zum Thema technische Innovation aus dem Jahr 2020 durch Form und Farbe: eine Skispitze, gefertigt mit echtem Skibelag.

Nach Markenblöcken aus Spitze, Porzellan, Glas oder Leder ist die Skimarke ein weiteres Highlight für Briefmarkensammler*innen. Sie besticht durch ihr außergewöhnliches

Material und ihre für alle Skibegeisterten geradezu ikonografische Form: Die Marke sieht wie eine Skispitze aus, das angedeutete Bergpanorama im Hintergrund und der*die Skifahrer*in machen zusätzlich deutlich, worum es hier geht.



Das Besondere an dieser Marke ist ihr Material. Ein echter Ski ist in der Regel aus unterschiedlichen Materialien wie Holz, Metall und Kunststoff-

fen zusammengesetzt. Bei diesem Markenblock kommt nun eine ganz ähnliche Produktionstechnik zum Einsatz. Ein dünner Aluminium-Kunststoff-Verbund wurde mittels einer CNC-gesteuerten Fräse in der Form einer Skispitze ausgeschnitten. Die silbrige Oberfläche dieser Alu-verbundplatte ist gebürstet und wirkt von der Seite gesehen wie die Kante eines Skis. Mit einem speziellen Acrylatkleber wurde anschließend der in der Stärke für die Marke angepasste gelbe Original-Skibelag appliziert. Wie bei der tatsächlichen Skiproduktion wurde der Belag auf der Rückseite spiegelverkehrt bedruckt, so kommt auf der Oberfläche das Motiv durch den Skibelag hindurch zum Vorschein.



Serie: Technische Innovationen
Nennwert: 7,00 Euro
Ausgabetag: 23.10.2020
Markengröße: 43,00 x 42,00 x 3 mm
Grafikentwurf: David Gruber
Druck: Variuscard Produktions- und Handels GmbH
Druckart: Siebdruck
Auflage: 150.000 in Blöcken zu 1 Stück

Quelle: Post.at, Variuscard.com



Dauerserie Blumen - Vergissmeinnicht

Karin Gellert



Mi.-Nr. 3324

Es gibt eine Legende, wie das Vergissmeinnicht zu seinem Namen kam: Als Gott die Blumen erschuf, durften die Engel sie mit bunten Farben anmalen. Ein kleines unscheinbares Pflänzchen hatte bis zum Schluss abgewartet. Aber da waren die Farben alle. Es war sehr traurig, dass es so farblos bleiben sollte und bat Gott: "Vergiss mein nicht." Da befahl Gott zwei Engeln, ihre Pinsel einmal ins das Himmelblau und einmal in das Gold der Sonne zu tauchen. Damit wurde dann das Pflänzchen bemalt.



Seitdem trägt das Vergissmeinnicht die Farben des Himmels.

Das Vergissmeinnicht zählt zu den Frühlingsblumen. Die häufigsten bei uns gezogenen Sorten stammen vom Waldvergissmeinnicht ab. Man sieht sie oft in Parks, in unseren Gärten oder Blumenkübeln. In der Regel sind sie zweijährig, d. h. sie werden im ersten Jahr ausgesät und blühen dann im nächsten Frühjahr.

Das Vergissmeinnicht gilt auch als ein Symbol in der Liebe. Zum Abschied wurde früher gerne ein Sträußchen als zärtliche Erinnerung verschenkt. Auf vielen älteren Valentinskarten sieht man oft diese kleine Blume.



Das Vergissmeinnicht ist ein internationales Zeichen. Es soll daran erinnern, dass ein geliebter Mensch nicht vergessen wird.

Ebenso soll es an die vielen Kriegstoten erinnern und wird daher von der Deutschen Kriegsgräberfürsorge als Symbol benutzt.

Quelle: wikipedia



KÖNIG LEOPHIL

Seht her, König! Hier kommt Euer Ritter ohne Furcht und Tadel!



Gimpf!



Fein. Ohne Furcht lasse ich gelten. Nun zum Thema Tadel ...



Wie Gerald von Riva zum Witcher wurde

Natalie Brand



Passend zum Release der zweiten Staffel auf Netflix dreht sich alles um unsere Gerald von Riva Briefmarke aus dem bekannten Spiel The Witcher und der dazugehörigen Serie.

Den Ursprung hat The Witcher in Polen und basierend auf der Hexer-Romanreihe des polnischen Schriftstellers Andrzej Sapkowski. Das erste The Witcher Spiel erschien am 30.10.2017 The Witcher 2 dann 2012 und der dritte Teil 2017.

Die bekannte Netflix Serie gibt es erst seit 2019. Aber 2001 wurde ein Polnischer Spielfilm namens „Der Hexer“, welcher sich auch um den „Witcher“ handelt, produziert.

Gerald von Riva wurde seit seiner Kindheit auf der Burg Kaer Morhen zum Hexer ausgebildet.

Durch die Einnahme von Tränken mutieren während der Ausbildung unter anderem die Knochen- und Muskelstrukturen, ebenso der Stoffwechsel. Nur wenige der Kinder und Hexer überstehen diese Prozedur. Gerald von Riva, überlebte als einer der wenigen und war danach immun gegen Krankheiten und unempfindlich gegen die meisten Gifte und Toxine, ebenso verfügt er über die Fähigkeit der Nachtsicht und hat übermenschlich schnelle Reflexe. Besondere Erkennungszeichen bei Hexern sind die reptilienhaften vertikalen Pupillen. Da Gerald's Haar während der Mutation die Pigmente verlor, brachte ihm dies den Beinamen „Weißer Wolf“ ein.

Und wie soll es anders sein gehört zu allem was gut ist eine Briefmarke.



Die Grafik auf der 6-Zloty-Briefmarke stammt vom Chefgrafiker des Entwicklerstudios welches das Witcher Spiel entwickelt hat. Die Marke kommt in einer Stückzahl von 180.000 Exemplaren heraus und hat die Standardmaße 31,25 x 39,5 Millimeter. Für Sammler gibt es einen Separaten Ersttagsstempel.

Schnapszahlen im Poststempel

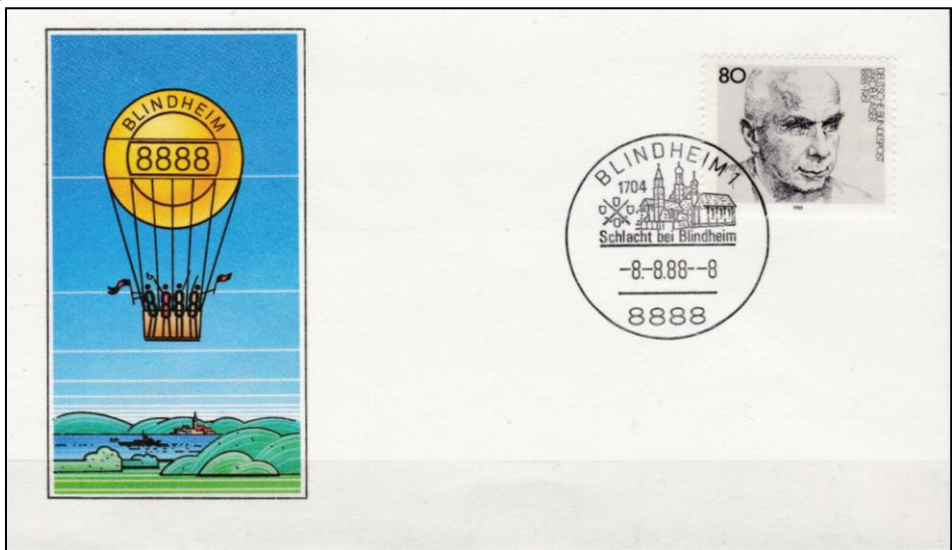
Markus Holzmann, AIJP

Habt Ihr Euch den Poststempel angesehen, mit dem dieser Brief verschickt wurde? Es ist der 22.02.2022.

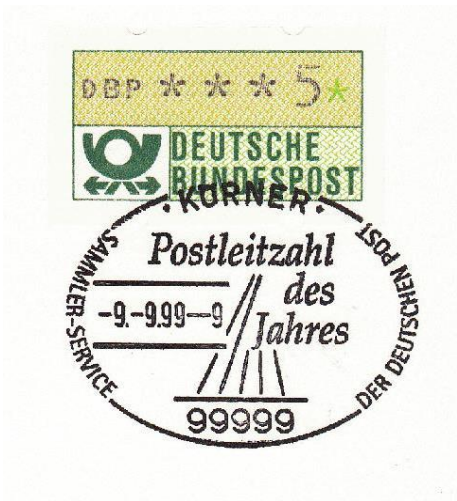
Also schon ein besonderes Datum, mit vielen 2 im Stempel. Schön wäre es natürlich, wenn es nur 2 wären, aber das gibt es dieses Jahr nicht.

Aber gibt es diese Stempel, wo nur gleiche Zahlen drin sind?

Ja, an den ersten kann ich mich noch genau erinnern, denn ich habe auch einen Brief nach Blindheim geschickt, damit ich diesen besonders Stempel bekomme:



Das, was wir da sehen ist ein Schnapszahlstempel.



Aber was sind eigentlich Schnapszahlen?

Die Frage, die viele Menschen beschäftigt, ist, woher eigentlich das Wort Schnapszahl kommt. Jeder benutzt es bei 2 oder mehreren gleichen Ziffern hintereinander.

Diese Ziffern können ein Geburtsdatum bedeuten, oder eine gewürfelte Augenzahl. Es kann ein zu bezahlender Betrag im Supermarkt sein.

Eine Schnapszahl ist eine mehrstellige natürliche Zahl, die ausschließlich durch identische Ziffern dargestellt wird. In der Mathematik werden diese Zahlen auch als Repdigit, englisch für repeated digits, deutsch wiederholte Ziffern, bezeichnet.

Wo kommt der Begriff her?

Es gibt mehrere Interpretationen zur Herkunft der Schnapszahlen. Welche Interpretation für Dich die richtige ist, musst Du also selbst entscheiden.

Eine der Herkunftsideen ist, dass die Schnapszahl von einem sogenannten Trinkspiel stammt. Dies ist kein festgelegtes Spiel. Der Punktestand der einzelnen Mitspieler wird je nach Spielart (z. B. Karten oder Würfelspiel) aufaddiert und jeder Spieler, der eine Schnapszahl erreicht, muss entweder den anderen Mitspielern einen Schnaps ausgeben oder selbst einen trinken.

Eine andere Interpretation stammt davon, dass unter Alkoholeinfluss manche Menschen Sachen doppelt sehen. In diesem Fall kann das bedeuten, dass nach reichlichem Schnapskonsum aus einer 33 auch mal eine 333 oder gar 3333 werden kann. Der Alkoholkonsum kann dann unter anderem zu „Schnapsideen“ führen.

Eine interessante Bedeutung hat die Schnapszahl „666“. Sie wird als „Zahl des Tieres“ oder „Zahl des Antichristen“ bezeichnet. Das ist ein Grund, warum die „666“ auch viel Zuspruch unter Heavy-Metal-Fans findet.

Die Schnapszahlen sind auch auf KFZ-Kennzeichen beliebte Nummern und

werden wegen ihrer Einfachheit oft gewählt.

In Hessen gab es auch schon mal einen Schnapszahlstempel:



Abweichend von der obigen Definition werden auch achsensymmetrische Ziffernfolgen vereinzelt als Schnapszahlen bezeichnet. Es sind dann Zahlenpalindrome, zum Beispiel:

121 oder 9889

Zahlen, die auf dem Kopf stehend (per Drehung in der Zeichenebene um den Mittelpunkt) den gleichen Wert haben, werden vereinzelt als Schnapszahlen bezeichnet, zum Beispiel:

69 oder 609 oder 9886

Übrigens, Briefmarkensammler haben schon sehr früh versucht, Briefe und Karten mit solchen Stempel zu verschicken und waren da richtig kreativ:



Auch im Ausland gibt es solche Stempel:



Aus den Gruppen und dem Verband:

Freizeit in Wiesbaden

Von Dr. Dieter Schemuth

Ein Geldsegen prasselte auf die Jungen Briefmarkenfreunde Hessen herab, veranlasst von Bundes- und Landesregierung als Ausgleich für Kinder, die bekanntermaßen besonders stark unter der Corona-Pandemie zu leiden haben. Mit diesem Geld konnte eine relativ kurzfristig in die Planung aufgenommene Freizeitveranstaltung finanziell unterstützt werden, so dass alle Teilnehmer keine Eigenkosten zu tragen hatten. Wir trafen uns am Sonntag, den 7. November kraftstrotzend und mit Masken bewaffnet (auch wenn wir sie draußen nicht tragen mussten) am Eingang des Landesmuseums Wiesbaden. Die meisten Kinder, die aus ganz Hessen angereist waren, wurden von einem/r Erziehungsberechtigten begleitet.



Ich hatte in Anbetracht der erwartet hohen Teilnehmerzahl zwei doppelte

Führungen organisiert, jeweils eine für die Kunstsparte des Museums mit Schwerpunkt auf der Jugendstil-Ausstellung sowie eine für die Naturkundliche Sammlung. Die Führungen waren so gestaltet, dass sie dem Kenntnisstand von Kindern einigermaßen gerecht wurden und auch deren Fragebedürfnisse berücksichtigten. Sicherlich konnten auch die Erwachsenen von den anschaulichen Vorträgen profitieren.



Das Museumserlebnis sollte eigentlich mit einem von mir gestalteten Quiz vor den Wald-Vitrinen, in denen viele Tiere versteckt verborgen waren, abgeschlossen werden, konnte aber leider nur für eine Gruppe durchgeführt werden, weil die andere die vereinbarte Zeit verbummelte.

Mit einiger Verspätung setzten wir uns dann in Richtung Innenstadt in Bewegung, wo bei McDonalds in der Fußgängerzone ein geordnetes Mittagessen in einem bestellten Raum vereinbart worden war. Damit war der Schnellimbiss hoffnungslos überfordert: Die Angestellten hatten keinerlei Kenntnis von der Vereinbarung, waren auch unfähig, das in angemessener Zeit mit ihrem Geschäftsführer telefonisch abzuklären und verweigerten schließlich auch noch den Kindern trotz vorgelegter Testbescheinigungen mangels Impfnachweises den Aufenthalt im Restaurant, verwiesen sie trotz der Kälte auf die Straße. Es kam noch schlimmer: An einem der beiden Schalter wurden alle Bestellungen zusammen ungeordnet in eine Tüte gelegt, Saucen etc. in eine zwei-

te - wir hatten dann alles auseinanderzuklamüsern. Man setzte dem Ganzen noch die Krone auf:

Die Toiletten waren verriegelt, eine Benutzung wurde auch noch verweigert - eine Anzeige beim Ordnungsamt wäre angebracht gewesen. Ich habe zwar per Internet eine Beschwerde an die Geschäftsleitung von McDonalds geschickt, jedoch noch nicht einmal eine Antwort erhalten. Man kann also vor einem solch kundenfeindlichen Gebaren nur warnen. Verärgert machten wir uns auf den Weg zum Dern'schen Gelände, wo die vereinbarte Fahrt mit der Thermine, einer innerstädtischen Kleinbahn, starten sollte. Unterwegs kamen wir an einem Bronze-Relief der Innenstadt vorbei, welches das Wiesbadener Zentrum auch für Blinde durch Abtasten erfahrbar macht.



Da sich das Café Maldaner der Nöte unserer Kinder erbarmte, kamen wir erleichtert bei der Thermine an, mit der wir eine sehr informative Stadtrundfahrt vorbei an Kurhaus, Theater und Bundeskriminalamt bis zur Russischen Kapelle machten, wobei uns auch von berühmten Gästen der Stadt berichtet wurde: Goethe, Brahms, Wagner, Dostojewski und Jawlensky - um nur die bekanntesten zu nennen. Natürlich wurde uns die überaus tragische Geschichte der russischen Prinzessin Elisabeth erzählt, die Fürst Adolph von Nassau in Wiesbaden geheiratet hatte, und die bei der

Geburt ihres Kindes mit diesem gestorben war. Ihre Mitgift war damals zur Errichtung der Russischen Kapelle zu ihrem Gedenken verwendet worden - heute ein Wahrzeichen von Wiesbaden.

Mit der Thermine ging es dann vom Neroberg wieder hinab bis zum Marktplatz und weiter zu Fuß zum Museum, wo wir uns noch für eine Gruppenaufnahme positionierten.





75 Jahre nach Beginn dieser Kunst-
richtung erschien zur Erinnerung in
der Bundesrepublik Deutschland ein
wunderschöner Block, den manche von
Euch sicher schon mal gesehen haben:



Erstaunlicherweise gibt es trotz der
Schönheit des Jugendstils nur wenige
Marken mit solchen Motiven:



*Ein Bucheinband und Allegorien des
tschechischen Künstlers A. Mucha*

Auffallend oft wurden dabei leicht
bekleidete Frauen in langen, ge-
schwungenen Gewändern dargestellt,
häufig in tanzend schwebender Pose.



Kunstvoll wurden alltägliche Gegen-
stände schmuckähnlich gestaltet,
Gebrauchsartikel wie Besteck, Ge-
schirr und Vasen. Es gibt Malereien
auf Holz, Leinwand oder Glas. Aber
auch Möbel aller Art, wie Prunkstücke

aus dem Wiesbadener Museum, die die vorherige Abbildung zeigt.

Auch die Architektur wurde damals vom Jugendstil geprägt, die Fassaden von Gebäuden entsprechend gestaltet:



Bisher habe ich leider nur eine einzige Marke aus Luxemburg mit kaum sichtbarer Jugendstil-Architektur gefunden:



Wir brauchen dafür aber gar nicht so weit zu reisen, auch in unserem Bundesland Hessen gibt es dafür mehrere Beispiele, nur leider nicht auf Briefmarken:





Ein Zentrum des Jugendstils ist auch Darmstadt, wo es besonders auf der Mathildenhöhe eine phantastisch schöne Jugendstil - Architektur gibt:



Heutzutage wird jeder Mist auf Briefmarkensätzen gewürdigt, um Geld damit zu verdienen. Aber selbst die DDR, die massenweise Briefmarken verausgabte hatte, hat den Jugendstil anscheinend übersehen, obwohl der Osten Deutschlands beispielsweise in Leipzig (s. Abbildungen über der letzten Marke) genauso tolle Jugendstilbauten vorzuweisen hatte.

Abschließend noch ein „Schmankerl“: Bei Automatenmarken kommt es eigentlich zumeist nur auf Zweckmäßigkeit an - und trotzdem gibt es von Österreich sogar eine Marke im Jugendstil-Design.

Hier seht Ihr typischen Jugendstil aus meiner Heimatstadt Wiesbaden: In der Bingertstraße, der Niederwaldstraße und beim Hotel Bellevue in der Wilhelmstraße (früher Nassauer Hof).



Junge Briefmarkenfrende Eckersdorf-Bayreuth mit dem Weihnachtsfest 2021, zusätzlich beeinflusste Corona Covid-19 weiterhin massiv unser Vereinsleben

Lisa, Christina und Joseph Kratzer



Vorbereitung für die Übergabe an die Kinder durch den Gruppenleiter Joseph

Auch das Jahr 2021 hat dazu geführt, dass wir keine Treffen in unserem Tauschraum durchführen konnten. Die Renovierung unseres Raumes ist noch nicht abgeschlossen. Die Bürgermeisterin der Gemeinde Eckersdorf, Frau Sybille Pichl, hat uns einen Alternativraum kostenlos zur Verfügung gestellt. Unseren herzlichen Dank dafür. Corona COVID-19 verhinderte dann aufgrund

verschiedener Maßnahmen der Behörden die Nutzung dieses Raumes. Die Sommerpause haben wir im Rahmen der verschiedenen Ferienprogramme genutzt um Aktivitäten für unsere Mitglieder zu generieren. Höhepunkte dabei war die Fahrradtour zu der weltbekannten Fossiliengrube Mistelgau, das Ausschwärmen zu den Bienen, die Wanderung rund um Eckersdorf mit dem Schloss Fantaisie, der

Kapelle im Holze, dem Siegesturm, der Ägidiuskirche mit dem anschließenden Grillfest. Den Abschluss bildete dann die vielbeachtete Fahrradtour nach Bayreuth mit dem Besuch des Dinosaurier Urweltmuseums Oberfranken. Auch nach den großen Sommerschulferien konnten wir uns von September bis einschließlich Dezember 2021 nicht treffen. Kurz nach dem Nikolaustag begannen unsere Vorbereitungen um Weihnachtspräsente vorzubereiten. Außerdem wollten wir die Teilnehmer des Ferienprogrammes für unsere Jugendgruppe interessieren. Aus diesem Grund haben wir für unsere Mitglieder und die Ferienprogramm-Teilnehmer Weihnachtspräsente zusammengestellt. Unsere Mitglieder haben Berliner Briefmarken in postfrisch ** in einem kleinen Album, ein Weihnachtsmann-Sortiment, Lebkuchen und sonstige Süßigkeiten erhalten.

Die Teilnehmer an unseren Ferienprogrammen erhielten eine extra

Zusammenstellung mit dem Leophilheft mit den verschiedenen Ferienprogramm-Aktivitäten, ein Starterpaket mit zwei Alben Motivbriefmarken, Pinzette, Lupe, Katalog, ein Weihnachtsmann-Sortiment, Lebkuchen und sonstige Süßigkeiten.

Am 23.12.2021 haben wir die letzten Weihnachtspräsente an die Ferienprogramm-Teilnehmer übergeben. Die Überraschung der Eltern und Kinder war sehr groß, denn damit hatten Sie in keiner Weise gerechnet. Besonders freuten sich die Kinder und Eltern über das sehr gut gelungene Leophilheft. In diesem waren unsere Ferienprogramm-Aktivitäten umfassend beschrieben. Natürlich waren auch die Fotos und Abbildungen der Kinder in Verbindung mit Briefmarken von sehr großem Interesse. Die Eltern waren begeistert von unserem letzten Leophil-Heft 4/2021 mit den vielen verschiedenen großartigen Themen.



Zusammenstellung für die Ferienprogramm-Teilnehmer.

Physik-Adventskalender und Leophils Trinkflasche

Michael Schäfer

Im letzten Jahr habe ich Euch im Septemberheft verschiedene Online-Adventskalender für Mathe und Physik vorgestellt. Dass Physik ein ganz normaler Teil unseres Lebens ist, könnt ihr auch an der Leophilflasche sehen, die ihr im Dezember mit der Post bekommen habt.

Wenn nicht, werdet ihr so überrascht sein wie ein Mitglied meiner Gruppe. Er wollte mit seinem Vater ein paar Luftblasen unter dem Leophilbild entfernen und war ganz erstaunt, dass die Flasche ohne Aufkleber komplett matt und undurchsichtig ist. Wer nun von euch an dem Physikkalender teilgenommen hat, kann sich vielleicht noch an die folgende Frage vom 10. Dezember erinnern:

Was beobachtest du an der Stelle mit dem Klebestreifen, wenn du eine rauhe undurchsichtige Glasscheibe (gibt es in den meisten Kühlschränken) mit etwas Tesaband beklebst?

- A) das Glas färbt sich blau ein.
- B) das Glas wird noch trüber
- C) das Glas wird durchsichtig
- D) das Glas wird komplett undurchsichtig

Wenn ihr euch die Flasche genau ansieht wisst ihr, dass die Antwort C

richtig ist. Die Flasche ist überall wo das Leophilbild aufgeklebt ist komplett durchsichtig geworden.



Man kann auch die Schrift und das Bild auf der Rückseite erkennen und der Rest der Flasche ist matt und undurchsichtig.

Achtung: Bitte das Experiment nicht an dem Leophilbild wiederholen oder aus einem anderen Grund die Folie abziehen. Die Folie klebt beim zweiten Mal nicht mehr richtig und ihr habt danach nur noch eine matte Flasche ohne Leophilbild.

Nehmt lieber nur ein Stück Tesa und probiert es oberhalb von dem Bild aus.

Zwei Auszeichnungen während des Jugendgruppenleiterseminars vergeben



v.l.n.r.: Michael und Anne Bauer vom Waldhotel Heppe, Markus Holzmann

Traditionell treffen sich die Gruppenleiter:innen der Jungen Briefmarkenfreunde Hessen e.V. einmal im Jahr im Spessart zur Aus- und Weiterbildung. Wir sind froh, so der Landesvorsitzende Markus Holzmann, dass wir uns beim dritten Versuch in den Jahren 2020 und 2021 wieder treffen können, und wir endlich einmal nicht mehr digital arbeiten müssen. Natürlich, so der Landeschef, war es nicht so, wie zuletzt 2019, war die Arbeit durch Abstand und Lüften nicht einfach und das Seminar wurde zusätzlich unter 2G-plus (geimpft oder genesen und zusätzlicher Test) absolviert. Den Rahmen des Seminars nutzte Holzmann um das Team des Waldhotels Heppe in Dammbach, in dem die jungen Briefmarkenfreunde

Hessen, traditionell zu Gast sind, mit dem Preis „Förderer der Jugendphilatelie“ auszuzeichnen. Viele schöne Momente habe man erlebt, so der Vorsitzende, und das Team habe in den langen Jahren vieles möglich gemacht, um unter optimalen Bedingungen arbeiten zu können, so dass man die Auszeichnung, die zuletzt 2012 vergeben wurde, überreichen konnte.

Gleichzeitig hatte der Vorstand des Verbandes eine Überraschung für seinen Vorsitzenden bereit, hatte man doch ohne ein Wort im Vorfeld zu verlieren, eine Auszeichnung mit der Verdienstmedaille in Gold vorbereitet. „Wenn es einer verdient hat, diese nicht oft vorkommende Medaille zu erhalten, dann Du“, so Vorstands-

mitglied Franz-Josef Brand bei der Übergabe, „denn ohne Dich würde unser Verband nicht so sein, wie er aktuell da steht, mach so weiter“. Brand erinnerte an die vielfältigen Aktivitäten Holzmanns in den mehr als 20 Jahren Vorstandsarbeit, wie die Organisation der Seminare, Veranstaltungen wie die Comic-Stamp-Arena beim Philatelistentag in Bensheim oder die vielen kleinen Ideen, wie Samentütchen im Frühjahr, die die Verbandszeitschrift Leophils Welt immer wieder mit neuen Dingen

überraschen und abrunden.

Inhaltlich beschäftigten sich die Gruppenleiter:innen mit Ideen zur praktischen Gestaltung von Gruppenstunden, oder mit dem Thema Cybermobbing, aber auch der Anleitung für den Aufbau von Briefmarkensammlungen. Und nicht zu Letzt wurde an der Verbandszeitschrift Leophils Welt gearbeitet. „Seit fast 10 Jahren geben wir unsere eigene Verbandszeitschrift viermal pro Jahr heraus und genauso lange arbeiten wir in kleinen

Autorentams während des Seminars an den Artikeln“, so Holzmann, der sich freut, dass die jeweiligen Hauptthemen wie Ritter, Wald, Schiffe und Postbeförderungen schon geschrieben sind.



v.l.n.r Markus Holzmann, Franz-Josef Brand

Jugendgruppe in der Mineralogie von Dr. Dieter Schemuth

Da meiner Jugendgruppe im Dezember der Jugendraum der Kirche nicht zur Verfügung stand, hatte ich beschlossen, dem Wiesbadener Landesmuseum nochmals einen Besuch abzustatten. Dieses Mal besuchten wir die neu eröffnete Ausstellung von Mineralien.

Laut Wikipedia ist ein Mineral im Gegensatz zu gewöhnlichem Gestein ein einzelnes chemisches Element oder eine Verbindung gleicher Elemente, die im Allgemeinen kristallin gebildet worden ist. Die DDR widmete schon im Jahre 1969 diesem Thema eine ganze Serie.



Rauchquarz

Mineralien hatten schon in der Steinzeit (vor ca. 3 Millionen Jahren) eine große Bedeutung für die Menschheit. Mit ihrer Hilfe ließen sich die ersten Werkzeuge herstellen. So konnte man mit Feuersteinen sogar Leder schneiden. Dass man dieses nicht einfach

auseinanderreißen konnte, davon konnten sich die Kinder meiner Gruppe selbst überzeugen:



Unsere sachkundige Führerin schlug uns mit ihren fundierten Erklärungen in Bann, wie man trotz der Corona - Maskierung unschwer erkennen kann.



Uns interessierten natürlich besonders schöne Minerale, die unter Sammlern auch als Mineralien bezeichnet werden. Auf die hatten wir

es auch bei unserem Ausstellungsbesuch abgesehen und die gab es auch in Hülle und Fülle zu sehen:

Imponierende Beispiele dafür sind eine Amethyst-Druse



Sowie ein glitzernder Buntkupferkies aus Kupfer-Sulfid-Salz



Im Allgemeinen faszinieren geschliffene Mineralien, Edelsteine, die besonders beim weiblichen Teil unserer Gesellschaft wahre Begeisterung auslösen. Dem trug auch die Deutsche Post 2012 Rechnung mit einer kleinen Serie von Schmucksteinen:



Rubin



Smaragd



Saphir

Auch die Edelmetalle Gold und Silber sind uns schon vertraut - von Münzen und Medaillen oder, dabei deutlich billiger, auch von einigen Briefmarken.

Wir standen aber nicht nur stur herum, sondern durften uns auch selbst betätigen, wie das Bild auf der nächsten Seite zeigt: Es ging zur großen Grabbelkiste.



In jedem Menschen steckt ein kleiner Schatzjäger, und unser Schatzsuchertalent wurde hier befriedigt: Im Kies versteckt fanden sich einige schöne Mineralien und kleinere Edelsteine. Gut, für die britische Krönigskrone hätten die nicht gereicht.

Die meines Erachtens aufregendsten Mineralien wurden uns zum Schluss gezeigt, verborgen in einer Wandvitrine. Ihr besonderes Merkmal: Unter ultravioletter Beleuchtung glitzerten sie in den tollsten Farben



Das war für uns Philatelisten natürlich nicht ganz neu: Kennen wir solch ein Leuchten unter UV-Licht, auch Lumineszenz genannt, doch schon als Fluoreszenz besonders bei deutschen Briefmarken der 60-er Jahre oder als Phosphoreszenz bei britischen Marken.

Hier schließt sich der Kreis: Lumineszenz gibt es nicht nur in der Mineralogie und Philatelie, sondern auch vielfältig in der Natur, besonders bei Lebewesen in der Tiefsee.



Doktorfisch

Meine Jugendgruppe nahm auf jeden Fall erstaunliche Eindrücke mit nach Hause.

Post für Leophil

Liebe Freunde, auch dieses Mal freue ich mich wieder über viel Post. Wahnsinn, dass Ihr immer an mich denkt. Vielen Dank dafür.



Nov. 2021

Wald Hotel Heppe

Heppe 1 - 63874 Dammbach
Tel.: 060929410 - Fax.: 06092941285
info@waldhotelheppe.de
www.waldhotelheppe.de



Liebe Leophil, viele Grüße
von G-Semina

→ Fern-Josef
Manfred Natalie
Gille. Vik
Joseph Sabine Karin
Jürgen Michael Manfred
Wolfgang

Leophil
Schneidersh. 29
67571 WORMI



Herzliche Grüße vom Wald Hotel Heppe

Lieber Leophil,
Viele Grüße von
Nürburgring. Von
meinem Zimmer
aus schaue ich
dir auf die Start-
zielgerade. Alles Gute
und bleibe gesund.

Dein

© Photo ISP Grube - Fon +49 (0) 228 342385 - www.isp-grube.de - info@isp-grube.de

Auto-Welt
Friedrichstey



Leophil

Schreiben Str. 44

67581 Worms

Schreiben Sie bitte nicht unter dieser Zeile - Non scrivere sotto questa linea - ne rien écrire au dessous de cette ligne - Do not write below this line - no escribir por debajo de esta linea

NÜRBURGRING



Hier stimmt was nicht!

Manfred Lamboy

Hallo liebe junge Sammlerfreunde,

bisher habe ich auf dieser Seite immer über Fehler auf Briefmarken berichtet. Diese Fehler wurden entweder aus Nachlässigkeit oder Unwissenheit auf den Marken verewigt. Heute melde ich mich einmal zu dem Thema, falsche Briefmarken. Diese Marken werden bewusst gefälscht um entweder die Post oder den Sammler zu schädigen. Als erstes zeige ich Euch gefälschte Marken, die erstellt wurden um die Post um das Porto zu betrügen. Solche Nachahmungen sind natürlich verboten und werden streng bestraft.

Bei einer dieser raffinierten Nachahmungen handelt es sich um die Marke die in der Serie Leuchttürme, den Turm von Wangerooge zeigt.

Im Bild ist links das Original abgebildet, auf der rechten Seite seht ihr die Fälschung. Es sind viele kleine Unregelmäßigkeiten, die die Fälschung als solche entlarven. Die meisten dieser Fehler können ohne Lupe nicht erkannt werden. Am deutlichsten wird es aber bei dem „W“ von „Wanger-

ooge“ hier haben die Fälscher einen Strich zu viel gemacht. Diesen Strich nennt man eine Serife, der Pfeil zeigt wo sich die zusätzliche Serife befindet. Schaut einmal nach ob Ihr so eine Marke mit dem etwas anderen „W“ habt. Solche Marken sind zwar ärgerlich, da sie die Post um ihr Porto betrügen, für Spezielsammler sind sie aber eine echte Freude und werden fleißig gesammelt.

Im nächsten Leophil geht es dann um Fälschungen und Verfälschungen, die uns Sammlern das Leben schwermachen, denn diese Machwerke wurden zum Nachteil der Sammler angefertigt



Mi.Nr.: 3392



W W

Bis zum nächsten Heft und bleibt gesund

Euer

Paule Zackig